

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 43 30. Oktober 1972

0,05 M

DER



TRAF0

Um höhere Produktivität

In allen Kollektiven unseres Werkes diskutieren die Kolleginnen und Kollegen gegenwärtig die von den APO gemeinsam mit der staatlichen Leitung, den AGL und den AFO erarbeiteten Konzeptionen zur Durchführung einer Konferenz der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Diese Konferenz, die im November stattfindet, orientiert darauf, daß auf der Grundlage der Planaufgaben des Jahres 1973 alle Werktätigen ihre Vorschläge und Hinweise zur Steigerung der Arbeitsproduktivität unterbreiten und so dazu beitragen, das Tempo unserer Entwicklung zu erhöhen.

Die entscheidenden Faktoren zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sind:

- kurzfristige Überleitung von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen in die Produktion;
- beschleunigte Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen;
- Erhöhung der Grundfondsökonomie, insbesondere die volle Auslastung der hochproduktiven Maschinen;
- Erhöhung der Produktionskontinuität;
- Erhöhung der Qualität und der Qualitätsarbeit;
- Durchsetzung einer wissenschaftlichen Arbeitsorganisation sowie
- Maßnahmen zum Senken der Kosten.

In den einzelnen Kollektiven werden konkret folgende Probleme behandelt: Qualitätsarbeit und Sicherung unserer Erzeugnisse in der Fertigung, die Ausnutzung der Arbeitszeit und die Verringerung der Verlustzeiten um 20 Prozent, die Erhöhung der Wickelkapazität sowie die Erhöhung der Kapazitäten der mechanischen Vorwerkstätten zur Sicherung der Finalproduktion. In der Verwaltung sind besonders Hinweise zur Rationalisierung des Arbeitsprozesses gefragt, die zur Einsparung von Arbeitsplätzen führen.

In der Vorbereitung der Konferenz wurden in allen Bereichen selbständige Programme für die Steigerung der Arbeitsproduktivität erarbeitet. Problemdiskussionen, Ideenberatungen, Gewerkschaftsversammlungen, Parteigruppenversammlungen und Veranstaltungen anderer gesellschaftlicher Organisationen dienen dazu, daß die Leitungen der APO, der Bereiche und Betriebe, der AGL und FDJ einen gemeinsamen Standpunkt zu den zu lösenden Aufgaben formulieren und diesen in den APO-Mitgliederversammlungen im November beschließen.

Alle Hinweise, Vorschläge und Kritiken unserer Kollegen werden im Ergebnis dieser Beratungen ihren Niederschlag in den betrieblichen Plandokumenten finden.



Die Erhöhung der Qualität der eigenen Arbeit, dieses Ziel stellen sich viele TROjaner besonders in Vorbereitung der Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Foto: Archiv

Grußbotschaften

Anlässlich der Woche der Solidarität mit den um ihre Befreiung kämpfenden Völkern von Mocambique, Angola und Guinea-Bissau sandten viele Kollektive unseres Werkes Grußbotschaften an das Präsidium der Afro-Asiatischen Gesellschaft der DDR. In diesen Schreiben brachten unsere Kolleginnen und Kollegen ihre feste Verbundenheit und Solidarität mit der Befreiungsbewegung zum Ausdruck. Das Kollektiv „Georgi Dimitroff“, VFK, z. B. verpflichtet sich in seiner Grußbotschaft zur Unterstützung der Befrei-

ungsbewegung zu einem Solidaritätsbeitrag von monatlich 15 Prozent des Beitragsaufkommens der Gewerkschaft.

Das Kollektiv „Franz Mehring“ aus dem Bereich Technologie schreibt unter anderem: „Wir wünschen dieser Befreiungsbewegung weiterhin gute Erfolge, damit diese Völker recht bald eigene Hausherrn in ihren Ländern sind, und versichern, ihnen stets Unterstützung zu geben im Rahmen der internationalen Solidarität.“

Unser Standpunkt

Dem Vertrauen gerecht werden

281 Tage vor den X. Weltfestspielen in Berlin fand die Zentrale Funktionärskonferenz der Freien Deutschen Jugend statt. 4500 der be-

sten FDJler unserer Republik leiteten die 2. Etappe der Vorbereitung auf das Festival der Jugend ein. Sie zogen Bilanz ihrer bisherigen großen Leistungen auf politisch-ideologischem, ökonomischem und kulturellem Gebiet.

Doch nicht nur sie, auch Genosse Erich Honecker — umjubelter Gast auf dem Funktionärstreffen — berichtete von den hervorragenden Ergebnissen, die unsere Werktätigen seit dem VIII. Parteitag der SED zum Wohle unseres Staates erkämpft haben. Sein Dank, der Dank von Partei und Regierung galt besonders uns Jugendlichen. Das Festival gut

vorbereiten, beinhaltet aber auch die Forderung, noch größere Aktivitäten zu entfalten!

Wir werden diese Forderung in unserer täglichen Arbeit erfüllen, durch solche Wettbewerbe, wie sie unsere 12 TROjaner mit 12 Sapuroshjer Komsomolzen ausfechten; im Kampf für Frieden und Freiheit auf unserer Erde, durch echte internationale Solidarität.

Wir werden uns des Vertrauens würdig erweisen, das die Partei in die FDJ legt und das sich unter anderem darin zeigt, daß ein neues Gesetz für und mit der Jugend erarbeitet werden soll. Das kann es

dort nicht geben, wo die Jugend ihre Zukunft im Rauschgiftnebel suchen muß, wo junge Menschen Putzlapfen und billige Ausbeutungsobjekte für zum Beispiel westdeutsche Unternehmer sind.

Doch auch für die Jugend der kapitalistischen Welt heißt die Zukunft Sozialismus, bei uns werden diese Jugendlichen ihn sehen, ihn erleben, denn hier ist er lebendig. Voller Erwartung blickt deshalb die fortschrittliche Jugend der Welt auf unser Berlin. Wir jungen Sozialisten werden als gute Gastgeber diesen Erwartungen gerecht werden.

Iris Winter, Psr

Hohen Anforderungen genügen



Am 20. Oktober 1972 kam die Gewerkschaftsgruppe der Abteilung ZM zusammen, um gemeinsam mit dem Leiter des ORZ, Genossen Brüll, die Wettbewerbsergebnisse des 3. Quartals 1972 einzuschätzen und die Aufgaben des 4. Quartals zu beraten. Der Abteilungsleiter, Genosse Hildebrandt, gab eine Einschätzung des erreichten Standes unter dem Hauptgesichtspunkt, wie die Arbeit des Kollektivs ZM dazu beigetragen hat, die vor dem Betriebskollektiv stehenden Aufgaben zu lösen. Er konnte einschätzen, daß in allen Teilkollektiven der Abteilung im 3. Quartal erhöhte Aktivität in dieser Richtung an den Tag

gelegt wurde, die auch zu Erfolgen geführt hat.

Das drückt sich zum Beispiel in der reibungslosen Bewältigung der Aufgaben der Vervielfältigungsgruppe, trotz Urlaubsperiode und steigender Anforderungen, aber auch bei der schrittweisen Durchsetzung der Verwaltungsrationalisierung aus. Ausgehend von den Aufgabenstellungen durch Partei und Regierung zur Entwicklung der Volkswirtschaft, die auf dem 7. Plenum erläutert wurden, gilt es aber weiterhin, alle Reserven zur Erhöhung der Effektivität der Arbeit zu nutzen und das persönliche Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters zu erhöhen.

Dazu ist u. a. eine bessere Auf-

gabenaufschlüsselung bis auf den Mitarbeiter notwendig. Diese Schlußfolgerung zur Weiterentwicklung der Wettbewerbsatmosphäre wurde auch durch den Vertrauensmann, Kollegen Konik, gezogen und in der anschließenden Diskussion durch Vorschläge weiterentwickelt.

Darüber hinaus wurden in der lebhaften, offenen Diskussion, an der sich zwei Drittel der Anwesenden beteiligten, weitere Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit der Abteilung und zur Verstärkung der Aktivität in der Patenarbeit mit der Schule unterbreitet. Von zwei Mitarbeitern, dem Jugendfreund Krüger und dem Genossen Wiedemayer, wurden persönlich-schöpferische Pläne übergeben, in denen sehr konkret enthalten ist, wie sich beide ihren Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgaben vorstellen.

Der erreichte Stand der Aufgabenerfüllung und die in der Beratung sichtbar gewordene kritisch-schöpferische Einstellung des Abteilungskollektivs bilden die Voraussetzung, sich mit gutem Gewissen um die Verleihung des Mandats für das 3. Quartal 1972 zu bewerben, wobei der Vorschlag unterbreitet wurde, in Zukunft diese Entscheidung durch den Leiter des ORZ in Anwesenheit der Wettbewerbskommission des Bereiches gleich im Rahmen dieser Beratung zu fällen. Das würde der weiteren Entwicklung der Wettbewerbsatmosphäre sehr dienlich sein.

Klaus Wiedemayer, ZM

Herzliche Glückwünsche



Den Namen Herbert Richter konnten wir vor kurzem schon einmal im "Trafo" lesen, bei den Betriebsfestspielen belegte er den 3. Platz im Tischtennis. Ebenso aktiv ist der Kollege Richter, der dieser Tage sein 25jähriges Betriebsjubiläum feiert, auch auf seinem Spezialgebiet, er ist Konstrukteur für Druckgefäße.

Herbert Richter ist einer von denen, die nicht nur an sich denken. Im Sanitätspunkt der Zivilverteidigung leistet er im Ernstfall Erste Hilfe. Gerade für diese Funktion, aber auch für seine verantwortungsvolle Arbeit in unserem Betrieb, wünschen wir ihm Schaffenskraft und viel Erfolg.

Foto: B. Rose

Wir gratulieren

... unserer Kollegin Helene Sperling, TVB, und unserer Kollegin Eveline Garbe, WVH, zur Geburt eines Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys alles Gute und beste Gesundheit.

Herzlichen Dank

Es ist mir ein Bedürfnis, im Namen aller Rentner vom TRO Niederschönhausen all denen zu danken, die uns die schöne Fahrt nach Polen per Bus ermöglichten. Es waren sehr schöne Stunden der Entspannung. Man sieht doch, daß wir „Alten“ noch nicht abgeschrieben sind.

Wally Deutschmann, 67 Jahre, ehrenamtliche Betreuerin der Rentner

Höhensonne

In Anbetracht der Situation führt die Betriebspoliklinik VEB TRO als weitere Maßnahme zur Vorbeugung von Erkältungskrankheiten wieder Höhensonnen = Gruppenbestrahlung

durch. Der erste Durchgang beginnt am 30. Oktober 1972 und dauert bis zum 17. November 1972. Behandlungszeiten jeweils montags, mittwochs und freitags von 7.00 bis 9.00 Uhr, donnerstags von 15.00 bis 16.00 Uhr.

Anmeldungen können direkt in der Bestrahlungsabteilung der Betriebspoliklinik VEB TRO, Apparat 005, erfolgen.

Die Termine für den 2. Durchgang werden rechtzeitig bekanntgegeben.

OMR Dr. med. Querg,
Chefarzt und Direktor für BGS

Schulung

Das Schulungsthema für Sanitätszüge der ZV im November 1972 lautet: „Allgemein — zusammenfassende Wiederholung“.

Schulungsraum: das Traditionszimmer der Kampfgruppe.

Beginn: 15.30 Uhr.

Verantwortlich: Dienstag, 14. November — 1. Sanitätszug; Donnerstag, 23. November — 2. Sanitätszug; Mittwoch, 29. November — 3. Sanitätszug.
Schröder

Hier treffen sich Freunde

So heißt die Internationale Gruß- und Wunschsendung des Senders „Stimme der DDR“. Jeden zweiten Sonntag, in der Zeit von 22.05 Uhr bis 24.00 Uhr, übermitteln wir Grüße an Genossen, Freunde und Bekannte im sozialistischen Ausland.

Unsere nächsten Gruß- und Wunschsendungen bringen wir am 5. November, 19. November, 3. Dezember und 17. Dezember.

Wenn Sie, liebe Kollegen im Transformatorwerk, einem Verwandten, Bekannten oder Freund im sozialistischen Ausland eine Überraschung per Ätherwellen bereiten möchten, dann schreiben Sie bitte Ihre Grüße, verbunden mit Musikwünschen, an den Sender

„Stimme der DDR“, 116 Berlin, Nalepastraße

oder rufen Sie ganz einfach die Kollegen im Betriebsfunk an. Sie geben Ihre Grüße dann weiter an uns.

Sender „Stimme der DDR“



Auf 25 Jahre Betriebszugehörigkeit kann unser Kollege Kosnitzius zurückblicken. Der gelernte Elektriker arbeitet heute, nach einer erfolgreichen Qualifizierung, als Hebezeugwärter. Für seine erfolgreiche Arbeit, er kümmert sich besonders um die planmäßige vorbeugende Instandsetzung der Hebezeuge, konnte er mehrmals ausgezeichnet werden. Von allen Kollegen wird Kollege Kosnitzius besonders wegen seiner Einsatzbereitschaft geschätzt. „Wenn er gebraucht wird, ist er zur Stelle“, meinen seine Kollegen. Der Jubilar ist Mitglied der ständigen Produktionsberatung seiner Abteilung, gute Arbeit ist auch hier für ihn eine Selbstverständlichkeit. Für die nächsten 25 Jahre wünschen wir ihm viel Elan, Gesundheit und Glück.



Auch Hiltraud Schmiehl gehört zu den 12 Wettbewerbspärnern der Saporoshjer Komsomolzen.

„Wir können doch alle etwas lernen...“

Hiltraud Schmiehl ist eine von den FDJlern, über die man nicht nur bei uns im TRO spricht. Hiltraud steht seit einigen Tagen im Leistungswettbewerb mit einer sowjetischen Komsomolzin aus dem Saporoshjer Transformatorenwerk. „Wie kam es dazu?“ „Das ist ganz schnell erzählt. Ich bin erst vor kurzer Zeit aus Moskau von der dortigen Neuermesse zurückgekommen. Die Eindrücke waren ganz großartig. Deshalb war ich gleich dabei, als die ersten Verpflichtungen der Saporoshjer bei uns eintrafen, meinen Plan aufzustellen.

Ein Erfahrungsaustausch mit sowjetischen Arbeitern, daran war ich nach der Moskaureise besonders interessiert.“ Hiltrauds Verpflichtung kann sich sehen lassen: Kampf um die Qualitätsplakette des VEB TRO, Mitarbeit an der Realisierung von fünf selbst eingereichten Neuerer-vorschlägen, Übererfüllung des Planes und Qualifizierung zum Facharbeiter für Maschinenbau, das sind nur einige Punkte. Unterstützung erhält sie bei der Verwirklichung ihres Planes zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR von allen Kollegen der Brigade aus dem Sicherungsbau, der FDJ- und Parteileitung. Vierteljährlich soll abgerechnet werden. Aber schon heute kann Hiltraud auf erreichte Ergebnisse hinweisen, so 8 Subbotnikstunden, deren Erlös auf das Festivalkonto überwiesen wird, und gute Leistungen in der Qualifizierung zum Facharbeiter. „Das ist

doch eigentlich gar nichts Besonderes, das sind doch meine Pflichten“, meint Hiltraud, „und wir können doch alle etwas lernen, denn die sowjetischen Kollegen haben große Erfahrungen in der Kollektivarbeit, das konnte ich während der Zeit in Moskau feststellen.“ Hiltrauds Verpflichtung hört nicht bei der Planerfüllung auf, drei Wandzeitungen will sie außerdem gestalten, an monatlichen Sportwettkämpfen teilnehmen und die Prüfung für das Abzeichen für gutes Wissen ablegen. Nicht zuletzt hat Hiltraud ihre Familie zu versorgen, die Pflege der kleinen Tochter liegt während der Armeezeit ihres Mannes ganz in den Händen der vielbeschäftigten Mutti. „Alles nur eine Frage der Zeiteinteilung“, wehrt diese ab.

Bestimmt wird es zwischen Hiltraud und ihrer neuen Freundin in der Sowjetunion nicht nur beim Erfahrungsaustausch zu Fragen der Arbeit im Transformatorenwerk bleiben. „Ich würde mich sehr freuen, von Dir zu erfahren, wie Dein Leben und Deine bisherige Entwicklung verlaufen sind“, schreibt die Berliner Arbeiterin in ihrem ersten Brief nach Saporoshje, dem auch ihre Verpflichtung beiliegt. Auf die Ergebnisse dieses Erfahrungsaustausches dürfen wir alle gespannt sein und vielleicht auch selbst einmal überlegen, wie wir es diesen vorbildlichen Jugendlichen gleich tun können.

M. Mosgraber

Interessante Filme

Wie wir bereits im TRAFO Nr. 39 berichteten, findet ab 2. November 1972 das „Festival des sowjetischen Filmes“ statt.

Im Rahmen dieses Festivals werden in den Filmtheatern, im Fernsehfunk und anderen kulturpolitischen Veranstaltungen neue sowjetische Filmwerke zur Aufführung gelangen.

Zum Einsatz werden insbesondere folgende Werke kommen: „Beendigung des Feuers“, „Ein Soldat kehrt von der Front zurück“, „Der weiße Vogel mit dem schwarzen Fleck“, „Onkel Wanja“, „Die Wärme

deiner Hände“, „Minuten des Schweigens“, „Entscheidung im Felsental“.

Im Fernsehfunk der DDR gibt es in diesem Zusammenhang folgende Vorhaben zur Aufführung bedeutender sowjetischer Film- und Fernsehspiele:

2. November im I. Programm „Der rote Diplomat“, 4. November, I. Programm „Das Ende des Atamans“, 10. November, II. Programm „Leuchte, mein Stern, leuchte!“, am 23. November, I. Programm „Offiziere“.

Moskauer Erlebnisse

Fortsetzung aus Nr. 42

26. September. Besuch des Lenin-Mausoleums auf dem Roten Platz. Tag für Tag wartet eine Riesenschlange von Menschen auf den Augenblick, diesen großen Revolutionär sehen zu können. Wie viele Millionen Menschen mögen wohl schon das Gebäude aus schwarzem Marmor betreten haben? Für uns wird diese Begegnung ein Erlebnis für das ganze Leben bleiben.

Am Abend des gleichen Tages waren wir im großen Saal des Kreml beim Ballett des Bolschoi-Theaters. Weltklasse, die alle Erwartungen erfüllte.

Zwei Stunden später ging es mit dem Zug nach Leningrad.

27. September. Unterbringung im Hotel „Leningrad“, danach eine Stadtrundfahrt, die uns die Stadt der Kunst der Sowjetunion ein Stück näherbrachte. Am Nachmittag legten wir auf dem Heldenfriedhof einen Kranz zu Ehren der Opfer des Vaterländischen Krieges nieder.

Wir besuchten den Panzerkreuzer „Aurora“.

28. September. Uns wurde das Gebäude des Smolny gezeigt, wo Lenin die revolutionären Ereignisse anleitete. In diesem Gebäude sind zwei Räume als Leninemuseum gestaltet, seine Wohnräume in der Zeit des revolutionären Kampfes. Die Zeit für den Besuch der Ermitage war viel zu kurz. Am Abend des zweiten Tages in Leningrad ging es dann nach Moskau zurück.

29. September. Dieser Tag stand im Zeichen des am Nachmittag begonnenen Freundschaftstreffens im großen Rahmen. In unserem Hotel „Drushba“ fand der Abend mit einem Wiedersehen mit Vertretern des Moskauer Elektrowerkes seinen Ausklang.

30. September. Am Sonnabend sahen wir noch die unglaublichen Schätze der russischen Geschichte in der Rüst- und Schatzkammer des Kremls. Der Nachmittag stand uns zum Einkaufen zur Verfügung. Un-

ser Ziel waren das Einkaufszentrum GUM und der Gorki-Prospekt.

1. Oktober. Am Vormittag unternahmen wir noch eine Metro-Exkursion. Dieser in den dreißiger Jahren begonnene U-Bahn-Komplex wächst immer weiter. Die Zugfolge beträgt eine bis vier Minuten. Sternförmig gehen die Linien des Metro-Netzes in die Randbezirke der Stadt. Am Mittag des gleichen Tages fuh-

ren wir wieder nach Berlin, nach Hause.

Ich glaube auch im Namen meiner drei Mitreisenden zu sprechen, wenn ich an dieser Stelle dem gesamten Werkkollektiv Dank sage für die Delegation und für das in uns gesetzte Vertrauen.

Reiner Havemann, Bohrwerksdreher in V.



Guter Start mit neuem Fahrplan

Höhere Anforderungen für den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

Vielen Anfragen unserer Kollektive entsprechend führten wir über das neu herausgegebene Gesetzblatt über die Verleihung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ein Gespräch mit Genossin Monika Walter, Leiterin der Abteilung Arbeitsökonomie, und Genossen Hans Fischbach, BGL-Vorsitzender.

Redaktion: Am 22. September 1972 kam ein neues Gesetzblatt über die Verleihung des Ehrentitels heraus. Was ist der Inhalt?

Gen. Fischbach: Dieses vom Ministerrat herausgegebene Gesetzblatt hat den Beschluß des 8. FDGB-Kongresses zum Gesetz erhoben. In ihm sind die Anforderungen, die an ein Kollektiv zur Verleihung des Ehrentitels gestellt werden, fixiert.

Um eine „aktuelle und allseitige Information aller Kollegen zu erreichen und sie in die Lage zu versetzen, bereits bei der Verteidigung des III. Quartals nach diesen Maßstäben ihre eigene Entwicklung zu beurteilen, will ich diese Anforderungen im Wortlaut zitieren:

Der Ehrentitel kann Arbeitskollektiven verliehen werden, die kollektive und persönliche Verpflichtungen übernehmen haben mit dem Ziel, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben und dabei folgende Anforderungen verwirklichen:

1. die Planaufgaben allseitig erfüllen und zielgerichtet übererfüllen, zur höchstmöglichen Steigerung

der Arbeitsproduktivität beitragen, ständig Qualitätsarbeit leisten, die Kosten senken und so einen eigenen Beitrag zur höheren Effektivität der Produktion leisten.

2. aktiv an der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mitwirken, als Neuerer und Rationalisator tätig sein und dabei vor allem die sowjetischen Erfahrungen studieren und anwenden;

3. mit anderen vergleichbaren Kollektiven in einen gegenseitigen Wettstreit treten, kameradschaftlich zusammenarbeiten, Erfahrungen austauschen und sozialistische Arbeit leisten; auf der Grundlage persönlicher Verpflichtungen, zum Beispiel arbeiten nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, aktiv das Wettstreiten des eigenen Kollektivs beeinflussen sowie am Wettbewerb um den Besten der Berufsgruppe und an anderen individuellen Wettbewerbsformen teilnehmen;

4. aktiv und schöpferisch an der Leitung und Planung im Betrieb und Territorium teilnehmen; an der Erreichung einer hohen Arbeitskultur und einem strengen Regime der Ordnung, Sauberkeit, Sicherheit und Disziplin im Arbeitsprozeß mitwirken, unfallfrei arbeiten, sich für die Erhaltung der Prinzipien des Gesundheits- und

Arbeitsschutzes und für eine gesunde Lebensweise einsetzen, aktiv an der ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen mitwirken, schöpferisch an der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation teilnehmen und den Grundsatz „Neue Technik – Neue Normen“ in der täglichen Arbeit verwirklichen;

5. im Geiste des Marxismus-Leninismus ständig das politische und fachliche Wissen und Können der Kollektivmitglieder vertiefen; ein vielseitig geistig-kulturelles und sportliches Leben entwickeln, ihre kulturellen und geistigen Talente und Fähigkeiten entfalten, die Entwicklung zu sozialistischen Persönlichkeiten, als gebildete und überzeugte Erbauer des Sozialismus fördern; dazu zum Beispiel Kultur- und Bildungspläne ausarbeiten, Schulen der sozialistischen Arbeit organisieren unter anderem;

6. bewußt ihre staatsbürgerliche Verantwortung und Pflichten im Betrieb, in der Familie, im Territorium wahrnehmen, mit vorbildlichem Einsatz an der Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft mitwirken, ihrer Verantwortung für die klassische Erziehung der jungen Generation gerecht werden, einen aktiven Beitrag zur Verwirklichung des sozialistischen Internationalismus, besonders der Festigung der Freundschaft zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern und der Klassensolidarität, leisten.

Redaktion: Diese neuen Anforderungen sind ja nur ein vorgegebener Rahmen. Das allein wird nicht genügen. Welche neuen Aspekte gibt das Gesetzblatt aus Ihrer Sicht?

Gen. Fischbach: Neu ist der Punkt 3 mit seiner konkreten Forderung nach Ausarbeitung persönlicher Verpflichtungen, bzw. persönlich-schöpferischer Pläne sowie die Organisation des Wettstreits mit vergleichbaren Kollektiven. Außerdem legen wir großen Wert auf den Punkt 5, in dem es um die Schulen der sozialistischen Arbeit geht.

Redaktion: Es gibt Fragen unter den Kollegen, worin der Unterschied zwischen den Einzelverpflichtungen und den persönlich-schöpferischen Plänen liegt.

Gen. Fischbach: Der persönlich-schöpferische Plan wird vor allem dort nötig sein, wo es um ganz exakte Festlegungen, die planbar und abrechenbar sind und direkt zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen, geht, z. B. Senkung der Kosten, Einsparung von Material, Verbesserung der Qualität usw. Solche Pläne werden zielgerichtet von den Kollegen übernommen, wie es das Beispiel des Kollegen Reiner Havemann ganz deutlich zeigt.

Verpflichtungen, die nicht der direkten Erhöhung der Effektivität dienen, wie kulturelle und sportliche Betätigung, Beiträge zur Verteidigungsbereitschaft u. ä. sollten nicht in die persönlich-schöpferischen Pläne aufgenommen werden. Sie sind Inhalt der Wettbewerbsverpflichtung.

Diese Forderung wird eigentlich auch an die Einzelverpflichtung gestellt, so daß wir sagen können, generelle Unterschiede gibt es nicht. Jede Einzelverpflichtung sollte von dem Bemühen geprägt sein, abrechenbare und faßbare Aufgaben, die in der Endkorrektur zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beitragen, zu beinhalten, aber es gibt natürlich Unterschiede in der Planbarkeit und Abrechenbarkeit entsprechend dem jeweiligen Arbeitsgebiet.

So wird sich die Einzelverpflichtung

Planaufgaben in allen Bereichen in hoher Qualität zu erfüllen, indem jeder Werktätige seinen Beitrag so konkret wie möglich leistet.

Redaktion: Sicherlich kann man das doch nicht dem Selbstlauf überlassen?

Gen. Fischbach: Das geht natürlich nicht. Für die Übernahme solcher Verpflichtungen sind durch die staatlichen Leiter Voraussetzungen zu schaffen. Dabei ist es wichtig, daß jeder Kollege seine Aufgaben für 1973 kennen muß. Diese Forderung der BGL wird durch die Weisung

Qualifizierung gehört dazu

Aus dem persönlich-schöpferischen Plan des Kollegen Klaus Wiedemayer, ZMG



In nebenstehendem Interview erläutert die Genossin Monika Wal* daß die persönlich-schöpferische Pläne sehr unterschiedlichen Charakter aufweisen können, und sich vor allem die Pläne der Produktionsarbeiter und die des ingenieurtechnischen Personals sehr voneinander unterscheiden.

tung eines Technologen oder eines Konstrukteurs von der eines Drehers oder eines Fräasers unterscheiden. Es zeichnet sich auch ab, daß in einigen Bereichen eine Kollektivverpflichtung übernommen wird, zu der jeder einzelne seinen Beitrag leistet, wo aber die Leistung des einzelnen nicht genau ausgewiesen werden kann. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn sich Kollektive verpflichten, im Zweischicht-Betrieb zu arbeiten, um direkt einen Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu leisten. Dabei kann der Nutzen nicht für den einzelnen Kollegen ausgewiesen werden.

Wir sind der Meinung, daß der Streit nicht um Unterschiede geführt werden sollte, sondern daß es darum geht, auf der Grundlage persönlicher Verpflichtungen die gestellten

Diese Feststellung wird auch durch den persönlich-schöpferischen Plan des Kollegen Klaus Wiedemayer bekräftigt.

Seine Zielstellung dient dem Problem der mittelfristigen Produktionsplanung, die bis zum 30. Juni 1973 in hoher Qualität abgeschlossen sein soll.

„Hohe Qualität heißt“, so schreibt Kollege Wiedemayer, in seinem Plan, „der vorgeschlagene Lösungsweg sichert die Beherrschung der Produktionsplanung zur Sicherung einer kontinuierlichen Planerfüllung mit hoher Effektivität entsprechend den betrieblichen Erfordernissen.“

Weitere fünf Punkte müssen beachtet werden, um eine hohe Qualität zu sichern. Daraus leitet Kollege Wiedemayer seine Aufgaben ab. Sie lauten: „Eine enge Zusammenarbeit mit den Fachbereichen, insbesondere WZ u. a. PF, herzustellen; alle mir gebotenen Qualifizierungsmöglichkeiten konsequent und mit hoher Effektivität nutzen; meine Kenntnisse und disziplinierte Durchführung meines postgradualen Studiums Datenverarbeitung erweitern.“

des Werkdirektors, daß bis zum 31. Dezember 1972 jede Kostenstelle die Planaufgaben für 1973 erhält, unterstützt. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß es sich bei den persönlich-schöpferischen Plänen und den Einzelverpflichtungen nicht um eine Kampagne handelt, sondern daß wir für die nächsten Monate immer wieder die Frage auf die Tagesordnung der Gewerkschaftsarbeit und der staatlichen Leitung setzen müssen: Wie schaffen wir die notwendigen materiell-technischen Voraussetzungen, damit die einzelnen Werktätigen ihre übernommene Verpflichtung erfüllen können.

Redaktion: Wenn ich das bisher Gesagte überdenke, komme ich zu der Schlussfolgerung, daß die persönlich-schöpferischen Pläne sowie die Einzelverpflichtungen ein we-

sentliches Mittel zur Mobilisierung und Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb sind.

Gen. Walter: Ja, der Meinung bin ich auch, weil sich die Verantwortung des einzelnen erhöht und im Kollektiv nicht nur einige wenige über die Erfüllung der Verpflichtungen des Kollektivs berichten, sondern jedes einzelne Kollektivmitglied zur Erfüllung seiner Verpflichtung berichten muß.

Zur Aktivierung des sozialistischen Wettbewerbes sind aber noch weitere Voraussetzungen zu schaffen. Ich möchte einige Schwerpunkte herausgreifen: die Organisation von Leistungsvergleichen und Erfahrungsaustauschen, sowie die Verallgemeinerung der besten Erfahrungen.

Redaktion: Wie kann man den gegenseitigen Wettstreit zwischen den Kollektiven organisieren?

Gen. Walter: Der Leistungsvergleich kann nur zwischen vergleichbaren Kollektiven geführt werden. Ein gutes Beispiel für die Vergleichbarkeit hatten wir in diesem Jahr im V-Betrieb durch die Wettbewerbskommission unter Leitung des Kollegen Böhmer. Dort wurde nach folgenden Schwerpunkten monatlich verglichen und abgerechnet: Leistungsstunden Soll – Ist

Qualität Plan Soll – Ist
Neuererätigkeit Soll – Ist
Ordnung und Sauberkeit
Unfallgeschehen.

Bei Abwandlung des ersten Punktes entsprechend den spezifischen Möglichkeiten kann eine solche Auswertung in jedem Produktionsbetrieb durchgeführt werden.

Wir halten es für außerordentlich wichtig, daß Leistungsvergleiche, Wettstreite und Erfahrungsaustausche auch zwischen solchen Kollektiven geführt werden, die bei der Erfüllung der Planaufgaben voneinander abhängig sind. Das sind solche Verbindungen wie Transport und Produktion, Materialversorgung und Produktion oder Technologie, Konstruktion und Produktion.

Gen. Fischbach: Es ist zu empfehlen, daß quartalsweise Rechenschaftslegungen und die Verteidigung am Jahresende dazu genutzt werden, um als Vertreter des jeweils anderen Kollektivs an der Verteidigung teilzunehmen.

Wir sind der Auffassung, daß sich dabei ein fruchtbarer Meinungsaustausch entwickelt und kritische Auseinandersetzungen erfolgen, die am Ende zu der hohen Qualität führen, die an ein Kollektiv, das den Kampf um den Staatstitel führt, gestellt werden.

Redaktion: Die neuen Anforderungen sind bekannt. Welche Vorstellungen gibt es zum terminlichen Ablauf?

Gen. Fischbach: Wir sind der Auffassung, daß bereits im Dezember mit der Erarbeitung der neuen Verpflichtungen für das Jahr 1973 begonnen werden muß, da eine gründlichere Vorbereitung als in den vergangenen Jahren erforderlich ist, um den höheren Anforderungen zu entsprechen. Das ist auch deshalb notwendig, um jedem Kollektivmitglied genügend Zeit zur Erarbeitung seiner Einzelverpflichtung zu geben. Bis zum 10. Februar sollen die Verteidigungen abgeschlossen sein und die neuen Verpflichtungen für das Jahr 1973 vorliegen.

Redaktion: Wir danken für dieses Gespräch.



Ergebnisse des Sozialismus

Die Politik der KPdSU hat sich zum Ziel gesetzt, allmählich die wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit zu überwinden und die Arbeiterklasse, die Kolchosbauernschaft und die Intelligenz einander näher zu bringen. „Das ist eines der wichtigsten Gebiete beim Aufbau der klassenlosen, kommunistischen Gesellschaft“, heißt es im Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXIV. Parteitag der KPdSU.

Gestiegen ist der allgemeine Bildungsstand der Arbeiterklasse, die mehr als 55 Prozent aller Beschäftigten der UdSSR ausmacht.

Es gibt immer mehr Arbeiter mit Ober-, Fach- und Hochschulbildung (1959 waren es 386 von je 1000, heute sind es mehr als 550), immer mehr Arbeiter nehmen nach der Ablegung des Abiturs ein Studium auf oder qualifizieren sich weiter.

Auch das soziale Antlitz und die Psyche des Bauern ändern sich. Die Umwandlung der landwirtschaftlichen Arbeit in eine Form der Industriearbeit bewirkt, daß der Kolchosbauer immer mehr Züge eines Arbeiters annimmt. Auch auf dem Lande wächst der Bildungsstand: besaßen 1940 nur sechs Prozent der Landbevölkerung Ober-, Fach- bzw. Hochschulbildung, so waren es 1970 bereits über 50 Prozent.

sozialistischen Gesellschaft begünstigt, die schon seit langem und ein für allemal dem einstigen Kastenwesen ein Ende gesetzt und das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern zu ihrer politischen Basis gemacht hat.

Das Hauptaugenmerk wird in der UdSSR jedoch dem allgemeinbildenden Unterricht gewidmet, verdanken wir doch gerade ihm jene breite allgemeine Grundlage, ohne die wir im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution nicht auskommen. Untersuchungen sowjetischer Soziologen haben ergeben, daß Arbeiter mit Abitur sich weitaus häufiger als Rationalisatoren betätigen



als Arbeiter, die nur sechs oder sieben Schulklassen abgeschlossen haben, und auch die neue Technik doppelt so schnell meistern wie letztere.

Die langjährigen Erfahrungen der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren, die fast sechs Millionen Mitglieder zählt, und der wissenschaftlich-technischen Gesellschaften der UdSSR, denen etwa fünf Millionen Mitglieder angehören, widerlegen jene Auffassung, derzufolge Schöpferum nur Auserwählten vorbehalten ist. Ein jeder Mensch hat spezifische Fähigkeiten, es gilt nur, ihm behilflich zu sein, sie zu erschließen und anzuwenden.

Hilfe für MMM-Aufgaben

Aus dem persönlich-schöpferischen Plan des Kollegen Peter Krüger, ZML



In einer relativ kurzen Zeit will er in dieser Arbeit voll wirksam werden, um ebenfalls einen aktiven Beitrag bei der weiteren Gestaltung des Organisationshandbuchs leisten zu können.

Peter Krüger wird das MMM-Thema übernehmen: „Allgemeine Verwaltungsrationalisierung in den Bereichen.“ Er stellt es sich als Aufgabe, den Jugendlichen, die ebenfalls an der Verwaltungsrationalisierung arbeiten, Anleitung und Unterstützung zu geben.

„Persönlich verpflichte ich mich“, so heißt es weiter, „den guten Ruf der FDJ-Gruppe des Z-Bereiches auch weiterhin zu sichern. Mein Beitrag zur Finanzierung der X. Weltfestspiele wird darin bestehen, daß ich an sechs Arbeitseinsätzen in der Rasenmäherproduktion teilnehme und mich am zentralen Festival-subbotnik beteiligen werde.“

Der dritte Punkt dieses Planes umfaßt die Qualifizierung und lautet: „Durch den Besuch von fachlichen Lehrgängen im Sinne der Weiterbildung werde ich mich bemühen, die Kenntnisse anzueignen, die notwendig sind, um eine organische Verbindung zwischen Einsatzvorbereitung und Primärorganisation sichern zu können.“

„Ich verpflichte mich, durch die Aneignung der fehlenden praktischen Kenntnisse sowie durch ein ständiges Selbststudium den Wissensstoff anzueignen, der notwendig ist zur Durchführung einer zielstrebigsten Organisationsarbeit in der Gruppe ZML.“

Mit diesen Worten beginnt der persönlich-schöpferische Plan des Sekretärs der AFO 8, Peter Krüger.

Unser Anliegen

Die verstärkte Einflußnahme auf die planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Kolleginnen bildet ein breites und bedeutendes Betätigungsfeld für unseren Frauenausschuß. Gerade den berufstätigen Frauen wird durch den Ausbau der Arbeiterversorgung, des Handels und der Dienstleistungen eine große Hilfe gegeben, denn ohne die wachsende Mitarbeit der Männer im Haushalt und bei der Erziehung der Kinder zu unterschätzen, liegt die Hauptarbeit doch noch immer bei den Frauen.

Von den vielfältigen Maßnahmen in unserem Betrieb möchten wir Sie heute als Frauenausschuß mit drei wichtigen Komplexen bekannt machen.

Leichterer Einkauf

Auf Anregung des Frauenausschusses hat die Verkaufsstelle und die Leitung von WV begonnen, ein Bestellsystem vorzubereiten. Es ist vorgesehen, zur Erleichterung des Wochenendeinkaufs unserer im Werk beschäftigten Frauen ein erweitertes Angebot in unserer Verkaufsstelle bereitzuhalten.

So wird besonders darauf orientiert, daß

- abgepacktes Fleisch und Wurst in Klarsichtfolie,
- Obst und Gemüse in Feinfrost,
- Brot, Toastbrot und Brötchen sowie
- eine Erweiterung des Angebots an abgepackten Kuchen vorhanden sind.

Vom Frauenausschuß wird dazu ein Bestellformular vorbereitet, das dann bis zum Dienstag der Bestellwoche mit den Wünschen des Kunden versehen (eventuell Ersatzwünsche) bei der Verkaufsstelle abzugeben ist.

Um ein wirklich reichhaltiges Sortiment bieten zu können, ist vor-

gesehen, Direktverträge mit dem VE Fleischkombinat, dem VEB Aktivist und dem VE Kühlbetrieb abzuschließen.

Eine gute Vorbereitung durch die Kolleginnen der Verkaufsstelle ist die Voraussetzung für gutes Gelingen des neuen Bestellsystems.

Weiterhin ist es notwendig, daß unsere Frauen im Werk diszipliniert ihre Bestellungen am Wochenanfang aufgeben, damit sie durch ihr Vertrauen die größeren Aufgaben, die das Kollektiv der Verkaufsstelle meistern muß, unterstützen.

Durch ein gutes und breites Warensortiment muß es gelingen, den Hauptanteil des Wochenendeinkaufs, der die Frauen viel Zeit kostet, durch das neue Bestellsystem abzudecken, denn es hilft keiner Frau, wenn sie das fehlende Sortiment dann doch noch im Handel einkaufen muß.

Wir hoffen, daß unsere Vorstellungen und Pläne durch entsprechende Vertragsabschlüsse bald zu verwirklichen sind.

Stanislaus

Zum Wohl der Kinder

Seit einem Jahr führt Kollegin Drewicke den Vorsitz der Kommission „Für sozialistische Erziehung unserer Kinder“. Seit 1964 ist sie in unserem Werk und arbeitet als technische Sachbearbeiterin in VFW. Selbst Mutter von drei Kindern, bereitet ihr die Gewerkschaftsarbeit viel Freude. Von den Kommissionsmitgliedern — alle 10 sind Frauen — wird sie geschätzt und anerkannt. Nicht zuletzt, weil sie, bevor sie die Leitung der Kommission übernahm, bereits in ihrer AGL auf diesem Gebiet tätig war.

Jede AGL hat einen Vertreter in dieser Kommission. Bereits über viele Jahre arbeiten die Kolleginnen Pohl, AGL 3, Scharf, AGL 8, Gumz, AGL 4, Klei, AGL 1, und Hartmann, AGL 7, aktiv mit.

Schwerpunkte der Arbeit der Kommission sind nach wie vor die Vorbereitung und Durchführung des Kinderferienlagers und der Weihnachtsfeier. Die Kolleginnen haben sich besonders Gedanken gemacht, wie Qualität und Inhalt dieser beiden Aktionen verbessert werden können. Jährlich erholen sich rund 500 Kinder in unserem Ferienlager in Prennden. Die organisatorische Vorbereitung, die Instandhaltung, Gewinnung und Schulung von technischen und pädagogischen Kräften und so weiter beginnt bereits kurz nach den Sommerferien des Vorjahres. Da

stets die Nachfrage größer ist als die vorhandenen Ferienplätze, erfordert schon die Verteilung der Plätze starke Nerven. Grundsätzlich geht es dabei ganz streng und gerecht zu, nur die Mädel und Jungen aus kinderreichen Familien und unserer Produktionsarbeiter werden selbstverständlich bevorzugt.

Um das Geschehen im Ferienlager an Ort und Stelle zu prüfen und zu beurteilen, wollen die Mitglieder der Kommission ab 1973 als Hilfskräfte selbst jeweils mindestens für eine Woche nach Prennden fahren.

Außerdem berichtete uns Kollegin Drewicke weiter, können 1973 erstmals 105 unserer 12- bis 14-jährigen Kinder ihre Ferien in der CSSR verbringen.

Problematisch ist nach wie vor die Gestaltung der Weihnachtsfeier. Mit Gutscheinen und Clown Ferdinand kommen wir auch in diesem Jahr nicht weg vom alten Zopf. Nur für unsere 14- bis 16-jährigen wird es eine Dampferfahrt mit Tanz und eine Tombola zugunsten der X. Weltfestspiele geben. Insgesamt kann man einschätzen, daß die Kommission „Für sozialistische Erziehung unserer Kinder“ bereits einige gute Resultate ihrer Arbeit vorweisen kann, und für die weiteren Pläne und Vorhaben wünschen wir unseren Kolleginnen viel Erfolg und gute Zusammenarbeit.

Eva Jussios



Kollegin Helga Thimjan, Sachgebietsleiterin Feriendienst in WV, ist eine der vielen Frauen, die sich in unserem Werk verdient gemacht haben. Seit 1958 ist sie im VEB TRO beschäftigt. Von 1949—1951 absolvierte sie eine Wirtschaftsschule und qualifizierte sich als Wirtschaftsführerin.

Die wichtigsten Funktionen in unserem Werk:

1959—1965 Vorsitzende des Rates für Sozialversicherung (eine gewählte Funktionärin der BGL);

1965—1968 Stellvertretende BGL-Vorsitzende und ab 1968 Sachgebietsleiterin für Feriendienst.

In allen ihren Funktionen gibt sie stets ihr Bestes. Kollegin Thimjan ist Mutter von drei Kindern. Der älteste Sohn, bereits 20 Jahre alt, im

„Verantwortungsbewußt, tüchtig, strebsam“

VEB TRO ausgebildet als Elektromontageschlosser, leistet zur Zeit seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee, und die Tochter begann im September dieses Jahres ihre Lehre als Facharbeiter für EDV, natürlich auch im VEB TRO.

In gesellschaftlichen Funktionen zeigt sich die Kollegin Thimjan sehr aktiv. So ist sie seit 1967 Mitglied des Kreisvorstandes des FDGB in Köpenick, sie ist Parteigruppenorganisator und stellvertretende Vorsitzende im Elternaktiv. Wir freuen uns mit ihr, daß auch sie zu den Kollegen gehört, die für ihre Familie eine schöne neue Wohnung im Amtsfeld erhielt. Herzlichen Glückwunsch dazu und noch viele Erfolge in der weiteren Arbeit.

Stanislaus

Erweitert, vergrößert, neu

In Wernsdorf wird sich im kommenden Jahr wieder einiges verändern. Noch im Oktober beginnen wir mit dem Bau eines zweiten Speisesaales, da durch die Kapazitätserweiterung von 36 auf 73 Plätze der vorhandene nicht mehr ausreicht. Seit der Übergabe des Objektes verbrachten 205 Familien mit insgesamt 712 Personen dort ihren Urlaub und 1473 nutzten die Naherholung. Unter den 205 Familien waren 74 mit 4 Personen; 13 Familien mit 5 Personen und 3 Familien mit 6 Personen.

Diese Zahlen beweisen, daß Wernsdorf speziell in der Hauptsaison durch größere Familien belegt wird. Bei den FDGB-Reisen haben wir maximal vier bis fünf Reisen für diesen Personenkreis.

Durch die enorme Preisermäßigung, die laut BKV für kinderreiche Familien ab 1973 in Wernsdorf gewährt wird, ist die Nachfrage nach diesen Plätzen bestimmt noch größer. Die BGL hat deshalb durch die Gewerkschaftsgruppen eine Erfassung aller kinderreichen Familien eingeleitet, um bis zum 1. November eine genaue Übersicht zu bekommen. Wer den Termin verpaßt, muß das schnellstens nachholen.

Das zum Kauf angebotene Warensortiment in Wernsdorf wurde in diesem Jahr auch wieder erweitert, worüber sich unsere Frauen besonders freuten. Wir werden 1973 das Angebot durch die Beschaffung von neuen Kühlschränken noch mehr vergrößern. So wird es täg-

lich für die Kinder frische Milch geben und für den Abendbrotisch mehr Auswahl an Wurst- und Käsewaren.

Die zusätzlichen prophylaktischen Kuren in Treseburg begannen im Oktober. 35 Mitarbeiter unseres Werkes, darunter hauptsächlich Schichtarbeiter, kommen in diesem Jahr noch in den Genuß einer Kur. Unter diesen 35 Kollegen befinden sich 18 Frauen, die einen Erholungsaufenthalt besonders verdient haben.

Im nächsten Jahr werden diese Kuren in Wernsdorf durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Chefarzt unserer Betriebspoliklinik wird für diese Kurenbelegung ein besonderer Gesundheitsplan erarbeitet, der einen effektiven Kurerfolg unserer Kollegen sichert. Durch die Umgestaltung der beiden Großraumbungalows mit Nachtspeicheröfen ist ab 1973 eine ganzjährige Belegung möglich. Im Februar werden wir erstmalig dort Winterurlaub empfangen können. Auch Lehrgänge und Schulungen werden ab Januar in Wernsdorf durchgeführt.

Am 1. Juni 1973 wird unseren Betriebsangehörigen das neue Heim in Gunzen übergeben. Ich möchte nicht aus der Schule plaudern, aber eines ist gewiß, dieses Heim wird ebenfalls den modernsten Anforderungen einer vorbildlichen Urlaubsbetreuung und Versorgung entsprechen.

Thimjan, Zentraler Feriendienst

Die drei dritten Plätze ...

... in unserem Fotowettbewerb belegten die Kollegen Gerd Woldmann, ARS, Andreas Schako, Wi 1, und Horst Köhler, NTV.

Die Fotos wurden in der Reihenfolge von links nach rechts von ihren Einsendern wie folgt betitelt: „Freizeit-Freuden“, „Trommelfeuer“ und „Choriner Fließ“.

Allen Teilnehmern auf diesem Wege noch einmal herzlichen Dank fürs Mitmachen und weiterhin „gut Licht“.



• Jugendtanz, Diskothek und ...

Daß unsere TROjaner kulturbegeistert sind, ist eine Tatsache. Davon zeugen die vielen Arbeitsgemeinschaften und Zirkel, die von unserem Kulturhaus betreut werden. Filmzirkel, Fotozirkel, die Arbeitsgruppe der Philatelisten, der Zirkel schreibender Arbeiter, eine Singegruppe der FDJ, Kabarett und dramatischer Zirkel, zwei Laienkapellen, der Vereinigte Chor der Metallarbeiter — all das sind für unsere Kollegen Möglichkeiten, sich aktiv mit ihrem kulturellen Hobby zu beschäftigen. Wie werden sie genutzt, und was unternimmt die Klubleitung zur Befriedigung der Bedürfnisse unserer TROjaner auf diesem Gebiet?

Von Christa Bergmann holte ich mir Antwort auf diese Frage. Sie ist in ihrer Funktion als Klubhausleiterin eine vielbeschäftigte Frau. Die Fülle

Von Gabriele Bent

der Aufgaben kann sie eigentlich nur durch ihre Begeisterung für die Kultur bewältigen.

Ihr Ziel, das sie seit Beginn ihrer Tätigkeit im Klubhaus vor zwei Jahren intensiv verfolgt, ist die Organisierung eines interessanten kulturellen Lebens in unserem Betrieb. Dementsprechend sind auch die Pläne für das Jahr 1973. In einer Kulturkonferenz sollen sie am 9. November 1972 beraten werden. Dabei wird es u. a. um die Auswertung der Betriebsfestspiele gehen. Weiterhin werden Probleme einer besseren Arbeitskultur und die sinnvolle Freizeitgestaltung auf der Tagesordnung stehen. Christa Bergmann wies außerdem darauf hin, daß es nunmehr darauf ankommt, die Impulse, die von den Betriebsfestspielen und den Bereichsfestspielen ausgingen, in die Kulturarbeit einfließen zu

lassen. 373 Teilnehmer an den Bereichsfestspielen beweisen eindeutig das rege Interesse an künstlerischer Selbstbetätigung.

Auch die Begeisterung unserer Kollegen für ihren Zirkel ist wirklich groß. Zumindest trifft das auf das Kollektiv des Zirkels schreibender Arbeiter zu, wo die Kollegen bis in die Nacht hinein mit ihrem Leiter, dem Schriftsteller Helfried Schreiter, beisammensitzen und diskutieren. Einmal wären sie beinahe im Kulturhaus eingeschlossen worden.

Christa Bergmann gewährte mir zum Abschluß noch einen Blick in den Kulturplan für 1973.

An die Jugendlichen wurde da besonders gedacht. Alle 14 Tage Jugendtanz am Wochenende, mehrmals Diskothek, Sonntag nachmittag Tanz für die 14- bis 16jährigen. — Wenn das nichts ist ...

Außerdem ist eine Renovierung der Kulturräume geplant. Es soll die Möglichkeit für Ausstellungen, geschaffen werden. Dann gibt es also auch beleuchtungsmäßig etwas zu tun. Nicht zuletzt erwähnen möchte ich, daß sich die Leitung des Kulturhauses um unseren Jugendklub kümmert und ihn tatkräftig unterstützen will, was die Organisation von Diskussionsabenden zum Beispiel betrifft.

Außerdem will die Klubleitung bis Ende November an die Kollektive ein Angebot für deren künstlerische Betätigung machen. Sicherlich interessiert das viele, nicht zuletzt wegen der Aufstellung der Kultur- und Bildungspläne.

Bestimmt wird der Elan unserer TROjaner weiterhin kulturelle Erfolge herbeiführen. Beim Programm für die Weltfestspiele wird es sich spätestens wieder einmal zeigen.

Offene Ferienreisen

Für das Winterhalbjahr 1972/73 sind noch Ferienplätze vorhanden.
Interhotel Bastei vom 4. bis 11. November 1972 (2 Plätze)
Interhotel Bastei vom 2. bis 9. Dezember 1972 (2 Plätze)
Interhotel Neptun vom 20. Dezember 1972 bis 2. Januar 1973 (3 Plätze)

FDGB-Reisen

Luisenthal vom 1. bis 14. Dezember 1972 (2 Plätze im Heim)
Kühlungsborn vom 6. bis 19. Dezember 1972 (2 Plätze und 3 Plätze im Heim)
Interessenten melden sich bitte bei Kolln, Thimjan, App. 797.

Neu bei DIETZ

Politische Ökonomie des heutigen Monopolkapitalismus

Übersetzung aus dem Russischen, Dietz Verlag Berlin, 1972, 900 Seiten, Leinen, 16,20 Mark.

Wer sich über die heutigen wirtschaftlichen und sozialen Vorgänge in den imperialistischen Staaten Klarheit zu verschaffen sucht, dem ist dieses bemerkenswerte Buch, das zu den grundlegenden Arbeiten gehört, die in den letzten Jahren in der UdSSR zu Problemen des heutigen Kapitalismus erschienen sind, sehr zu empfehlen.

Mit einer erstaunlichen Fülle und Vielfalt von Faktenmaterial charakterisieren die Verfasser auf der Grundlage der Leninschen Imperialismustheorie und der Dokumente der Internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau 1969 Wesen und grundlegende Entwicklungstendenzen des gegenwärtigen Imperialismus.

Die insgesamt 36 Kapitel sind in fünf Hauptabschnitten zusammengefaßt: Die Stellung des Imperialismus in der heutigen Welt. Die Haupttendenzen in der Entwicklung der Wirtschaft des Monopolkapitalismus. Die Rolle des Staates in der Wirtschaft des Monopolkapitalismus, darunter das Wesen und die Formen der staatsmonopolistischen Regulierung und die Verschärfung seiner Widersprüche. Das System der internationalen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen des gegenwärtigen Kapitalismus. Der Klassenkampf und der revolutionäre Prozeß in der Welt.

Die vorliegende Arbeit trägt maßgeblich dazu bei, bestimmte Lücken in der marxistisch-leninistischen Erforschung des gegenwärtigen Imperialismus zu schließen.

Otto Sotho

Magisches Quadrat

In die Felder der Figur sind waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter folgender Bedeutung einzutragen:

- 1. Teil mancher Schiffe, 2. Flachland, 3. Hochgebirgstier, 4. belgischer Maler und Radierer, gest. 1949, 5. Vakuum.

1	2	3	4	5
2				
3				
4				
5				

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerkes „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße, Telefon 63 28 11; App. 253. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugst. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Kurs auf das Festival

In allen Kreisleitungen der Hauptstadt übergaben am 18. Oktober, zwei Tage vor der Zentralen Funktionärskonferenz, die Jugendlichen weitere Verpflichtungen zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele.

In der Kreisleitung Köpenick kam es zu fruchtbaren Aussprachen im Erfahrungsaustausch der jungen So-

Jugendobjekte und neuer Jugendbrigaden. Aber nicht nur die FDJler werden in die Vorbereitung mit einbezogen, sondern jeder Jugendliche soll eine konkret abrechenbare Aufgabe erhalten. Denn die X. Weltfestspiele gehen alle an. Wir alle sind Gastgeber der Jugend der Welt, das wird in den Gesprächen deutlich.

In allen Betrieben steht die Frage der Materialökonomie. Die jungen Sozialisten haben auch hier exakte Vorstellungen, wie sie dazu ihren Beitrag leisten können. Einbeziehung aller Jugendlichen in die MMM-Bewegung, Aufbau von Büros junger Rationalisatoren, Wettbewerbe zwischen Jugendbrigaden, Einbeziehung der Lehrlinge in Schwerpunktabteilungen in den Betrieben, Sonderschichten und Subbotniks, der Berufswettbewerb der Lehrlinge u. v. a., alles das sind konkrete Vorstellungen, die bald in die Tat umgesetzt werden. Und die Jugend weiß, daß sie die Unterstützung der Partei der Arbeiter-

klasse hat. Die Zusammenarbeit mit den BPO ist gut, sie geben große Unterstützung bei der politisch-ideologischen Arbeit mit den Jugendlichen. Die FDJ weiß, daß sie immer wieder auf

die Hilfe der Partei zurückgreifen kann.

Abschließend sprach Genosse Otto Seidel.

Er hob noch einmal die Bemühungen hervor, alle Jugendlichen zur Vorbereitung des Festivals und neue Mitglieder für die Reihen der FDJ zu gewinnen und sich noch stärker als bisher der Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben zu widmen.

„Es muß noch mehr mit persönlich-schöpferischen Plänen gearbeitet werden, müssen noch mehr Reserven aufgespürt werden, um den Plan besser zu erfüllen.“

Die Jugend der Republik wird das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen und bis zum Festival noch viele Erfolge erringen. I. S.



zialisten. Offen legten sie ihre Probleme auf den Tisch. Schwerpunkt sind in allen Betrieben der aktive Anteil an der Planerfüllung, die Freundschaft mit der Sowjetunion und die Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern. Immer stärker wird die Rolle der

FDJ-Arbeit konkret

Da saß ich nun auf einmal mitten drin, in der FDJ-Wahlversammlung der AFO 3. „Wahl ist Wahl“, dachte ich, „was wird es da schon viel Neues zu berichten geben?“ Eine Liste ging dann herum: „Spendet für Vietnam!“ Das stand nicht auf der Tagesordnung! Das war selbstverständliche Solidarität, Bewußtsein von FDJlern zum internationalen Klassenkampf. Hier spürte ich, daß ich doch Neues hören würde. Die Jugendfreunde haben diskutiert, haben offen und unumwunden ihre Meinung auf den Tisch gelegt. Wie können wir uns politisch und fachlich qualifizieren? Wie können wir unsere FDJ-Arbeit interessanter gestalten?

Was sind unsere konkreten Beiträge zur Planerfüllung des Betriebes und zur Festivalvorbereitung? Der Rechenschaftsbericht zeigte, für die künftige Arbeit gibt es nicht die besten Voraussetzungen.

Da war die Rede von Stagnation, Einmannarbeit, Uninteressiertheit vieler an der FDJ-Arbeit, Beitragsrückständen. Aber gerade diese Kritik an der eigenen Arbeit, ohne Schönfärberei, das war eine gute Diskussionsgrundlage, und das beeindruckte mich. Nur hätte man etwas mehr zur bisherigen Leitungsarbeit sagen müssen, hätten Hinweise für die neue Leitung und ihre zukünftige Arbeit gegeben werden müssen. Ohne gute Leitung geht es eben nicht. Und die kann, wenn sie auch ein noch so gutes Kollektiv ist, ohne die aktive schöpferische Einbeziehung aller in die Vorbereitung und Lösung von Aufgaben keine Lorbeeren ernten. Zeit aber, in Pessimismus zu verfallen, gab es nicht. Der Arbeitsplan für die neue

Wahlperiode ist konkret, hier wurden die richtigen Schlußfolgerungen gezogen.

Jeder Jugendfreund hat abrechenbare Aufgaben, und was das wichtigste ist, zum Schluß hatten alle begriffen, um was es geht. Wohl meldete mancher Bedenken an, ob alles realisierbar sei. Doch nach der lebhaften Diskussion hatten alle eine Meinung: „Es wird nicht leicht, aber es ist zu schaffen.“ Übrigens, ich meine, auch die Teilnahme am FDJ-Lehrjahr ist ein lösbares Problem. Und es ist nun einmal nicht Arbeiterart, etwas auf die lange Bank zu schieben. Die ersten Subbotniks wurden sofort mit Teilnehmern und Terminen festgelegt.

Klang das Weltjugendlid am Anfang noch recht kläglich — ich glaubte schon, nur stiller Beobachter sein zu können — so zeigte die Diskussion, daß hier ein kleines Stück echter Arbeit zur Weltfestspielvorbereitung geleistet wurde — und da konnte ich als FDJlerin eben nicht nur mehr unbeteiligte Zuhörerin sein. In der Pause sprach ich mit einigen Jugendfreunden, auch mit Detlef Handschke, der bislang noch wenig an aktiver FDJ-Arbeit interessiert war. Er kritisierte zwar, deckte Mißstände auf, aber das ist zu wenig, deshalb ist Detlef nun einer der drei Gruppensekretäre der AFO. Er hat den Mut gefunden, das Steuer selbst mit in die Hand zu nehmen. Ich glaube, er wird ein guter Steuermann werden. Sicher wird ihm und allen anderen die staatliche Leitung des Bereiches auch weiterhin alle Unterstützung gewährleisten. Auf jeden Fall aber bin ich optimistisch, die AFO 3 wird ihren Mann stehen. Heidrun Weigelt

Reisen, reisen ...

Ab sofort besteht wieder die Möglichkeit, Winterreisen in das Ausland über Jugendauslandtouristik zu buchen.

Aus dem Programm:

8. bis 22. Februar nach Aleko/Vitoschagebirge (Bulgarien) 742,- M.

3. bis 14. März nach Horny Smokovec (CSSR) 410,- M.

18. bis 27. Februar nach Zakopane/Krakow (Polen) 284,- M.

14 Tage Winterbaden in Jalta oder Sotschi oder Kiew u. v. m.

Anmeldungen bei Kollegen Fischer, KA 2, Verwaltungsgebäude Raum 343, Tel. 308.

Schrottaktionen

Das beachtliche Ergebnis von 3000 Mark für das Festivalkonto erzielten 12 Jugendliche des TRO am 23. September 1972 durch eine Schrottaktion.

Am Sonnabend, dem 21. Oktober, folgten mehrere Jugendliche diesem Beispiel und bargen Schrott im Werte von 2000 Mark.

Wie wir von der GO-Leitung erfahren, sollen diesen Sammlungen weitere folgen, um volkswirtschaftliche Reserven zu erschließen und die Festivalvorbereitung wirkungsvoll zu unterstützen.

Subbotnik

Die AFO 7 ringt darum, die Konsumgüterfertigung als Jugendobjekt übertragen zu bekommen. Alle FDJler stellen sich im Kampfprogramm das Ziel, dieses Vorhaben zu unterstützen. Konkret sieht das so aus:

Am 18. September leisteten sieben Jugendliche einen Subbotnik und erarbeiteten rund 100 Mark für das Festivalkonto.

Am Freitag, dem 20. Oktober, erbrachten hier zehn Lehrlinge unserer Betriebsschule einen Wert von 160 Mark. 140 Mark wurden am nächsten Tag durch den Einsatz von neun Jugendfreunden verbucht.

Am gleichen Tage trugen Jugendliche in V und F durch einen Subbotnik dazu bei, die Planaufgaben des Monats zu sichern.

Kandidaten der neuer FDJ-Leitung



Die 19jährige Christel Jaroschowski, gelernte Steno-Phonotypistin, kandidiert zum ersten Mal. In ihrer FDJ-Gruppe wird sie vor allem wegen ihres festen Standpunktes geschätzt.



Birgit Broll ist vielen von uns durch ihre Arbeit im Jugendfunkstudio bekannt, wo sie sich wenn auch für die Probleme der jungen Arbeiter des TRO einsetzt. Ebenso aktiv will sie jetzt in der Zentralen FDJ-Leitung mitarbeiten.



Reiner Fuchs ist Fertigungstechnologe. Als Mitglied des FDJ-Kontrollpostenaktivs seiner AFO leistet er eine gute gesellschaftliche Arbeit. Er sammelte eine Vielzahl von Erfahrungen, die ihm in seiner neuen Funktion helfen werden.